

Subtile, leise Art der Musik begeisterte

Gregorianische Gesänge in der Abtei – 200 Zuhörer lassen sich einfangen von „schwebender Musik“

HEIMBACH-WEIS. Gregorianik ist seit einigen Jahren „in“, auch Menschen, die man nicht unbedingt zu fleißigen Kirchgängern zählen kann, lassen sich bezaubern von diesen über 1000 Jahre alten einstimmigen liturgischen Gesängen, dieser schwebenden, gleichzeitig asketischen Musik.

Nichts lag daher näher, als beim vierten und letzten städtischen Kreuzgang-Konzert in der unvergleichlichen klösterlichen Atmosphäre der Abtei Rommersdorf gregorianische Choräle erklingen zu lassen, zumal eine Publikumsbefragung des städtischen Kulturbüros großes Interesse für ein solches Konzert ergeben hatte – ausverkauft trotz fast schon gewohnter Abtei-Kühle.

Mit der 1995 gegründeten „Schola Cantorum Saliensis“ aus Speyer hatte man ein

hochkarätiges Ensemble eingeladen, das sich allerdings nicht nur auf die mystischen gregorianischen Klänge spezialisiert hat, sondern im zweiten Programmteil einen bunten Querschnitt durch das 2001 per Zufall wieder entdeckte Speyerer Gesangbuch von 1599 bot.

Ungewöhnlich, dass das sechsköpfige Männerensemble unter Leitung des Speyerer Domkantors Christoph Keggenhoff mit Monika Keggenhoff eine Frauenstimme stark solistisch in das mittelalterliche Programm einbezog. Christoph Keggenhoff bekundete dabei zu Konzertbeginn, dass die lateinischen gregorianischen Gesänge eigentlich nicht vom Gottesdienst und der tragenden Akustik in Kirchenräumen zu trennen sind, zeigte sich aber begeistert vom Rommersdor-

fer „Kreuzgang-Feeling“ – ein idealer Konzertort!

„Konzentrierte Entspannung“ wünschte Christoph Keggenhoff für diesen ungewöhnlichen Konzertabend und genauso reagierte das bunt gemischte Publikum auf diese besondere und sicher nicht einfache Art von Musik. Da spannte die Schola im ersten Teil den gregorianischen Bogen von „Benedic, anima mea“ bis zum „Salve Regina“, angereichert von mehreren Wechselgesängen der berühmten Hildegard von Bingen. Schola und Monika Keggenhoff dabei immer im Wechsel, wie auch im zweiten Programmteil, einer jahreszeitlichen Reise durch das über 400 Jahre alte Speyerer Gesangbuch, liturgische Musik aus dem Mittelalter, die die Schola seit Wiederentdeckung des Buches in ihren

Bann gezogen hat. Die Texte abwechselnd in Latein und mittelalterlichem Deutsch gesungen, Harmonien und Melodien, die auch im heutigen Gesangbuch („Christ ist erstanden“) noch wiederzufinden sind.

Wie schon im ersten Teil geht das Ensemble teilweise auch in eine Mehrstimmigkeit über. Zum Schluss als Kontrast noch einmal das „Salve Regina“, diesmal mittelalterlich und deutsch gesungen. Viel Beifall der wie gebannt lauschenden Zuhörer.

Bemerkenswert bleibt trotz allem, wie sich in unserer heutigen lauten Musikwelt über 200 Menschen an einem Abend im Kreuzgang eines alten Klosters von dieser subtilen, leisen Art von Musik begeistern lassen – das lässt hoffen für unsere Hörkultur!

Herbert Kutscher